BLICKPUNKT

Wiggertal

Die Kröten spüren nachts den Frühling

REIDEN Steigt das Thermometer auf vier bis fünf Grad, erwachen die Erdkröten aus der Winterstarre. Sie wandern zu den Laichgewässern. So auch im Langnauer Altental, wo ihnen Mitglieder des Vereins NaturReiden und Werkdienstmitarbeiter über die Strasse helfen.

«Taxigast» Nummer 22 in einer verregneten Märznacht: Dieses Erdkrötenmännchen kommt dank Markus Bieri wohlbehalten am Altentalweiher an. Via Froschzaun im Plastikeimer gelandet, wird es vom Präsidenten des Vereins NaturReiden sicher über die Strasse gebracht. Foto **Stefan Bossart**

Leichter Regen, Temperaturen um die 10 Grad. Wetter, wie es sich Kröten für ihre Hochzeitsreise wünschen. Doch an ein Weiterkommen ist an der Strasse im Langnauer Altental nicht mehr zu denken. Ein paar tapsige Schrittchen sind für das Erdkrötenweibchen an die-

WB-BEGEGNUNG

von **Stefan Bossart**

sem Donnerstagabend das höchste der Gefühle. Dafür sorgt mitunter jener «Macho», der den robusten Weibchen buchstäblich im Nacken sitzt und es sich auf seinem Rücken bequem gemacht hat. Er lässt sich von seiner Gemahlin hinauf zum 200 Meter entfernten Weiher im Altental tragen. Damit manifestiert er: Diese Braut hat ihren Bräutigam bereits gefunden. Die eingeschränkte Bewegungsfreiheit des Erdkrötenweibches hat noch einen weiteren Grund. Durch einen temporär aufgestellten 300 Meter langen Plastikzaun vom direkten Weg abgekommen, ist es in einem der topfeben in den Boden eingegrabenen weissen Plastikkessel gelandet. Da hilft kein Strampeln und kein Ük-Ük-Ük-Ruf aus seinem Mund. Zu glatt die Wände, zu hoch die Hürde. Doch die Rettung naht.

«Taxidienst» auf der Hochzeitsreise

Sie sind gut organisiert für die nächtlichen Einsätze. Per WhatsApp werden jene Mitglieder des Vereins NaturReiden aufgeboten, welche Erdkröten und Co. aus ihrem vermeintlichen Verliess befreien. Sie bringen die Vierbeiner sicher über jene Strasse, die ansonsten für zahlreiche Amphibien zur letzten Ruhestätte geworden wäre. Zwar steppt im Langnauer Lupfen nicht der Bär, doch auch die wenigen vorbeifahrenden Pferdestärken würden ohne den vom Verein aufgestellten Froschzaun grausige Spuren hinterlassen. Um eine Fahrbahn zu überqueren, brauchen Kröten oft zehn Minuten und mehr. Mitunter, weil die wechselwarmen Amphibien den tagsüber von der Sonne aufgeheizten Asphalt lieben. Sie ruhen sich auf den Strassen aus, um ihre Batterien aufzuladen. Generell gilt: Je kälter es ist, desto träger sind sie. Bei den momentan vier bis fünf Grad sind Erdkröten quasi im Schneckentempo unterwegs.

Ein tierisches Orchester

Den Schlapphut auf dem Kopf, die Gummistiefel an den Füssen. Heute ist es der Präsident des Reider Naturschutzvereins selbst, der mit seiner Stirnlampe in die Kübel leuchtet, sicher über die Strasse bringt, was ihm mit kupferfarbenen Augen entgegenblickt. Markus Bieri. 43 Jahre. Einst liess er als Mitorganisator des «Back to Rock» im Reider Industriequartier stahlharte Jungs der Heavy-Metall-Musik frönen. Heute hat sich der gelernte Geomatiker mitunter den Fröschen, Molchen und Kröten verschrieben. «Auch ihre Laute sind Musik in meinen Ohren», sagt er und lacht. 2400 «Sängerinnen und Sänger» haben er und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter letztes Jahr eingesammelt. Vom Primarschüler bis zum Pensionär helfen bei der von Anfang Februar bis Ende März dauernden Aktion mit. «Die Laichwanderung ist Jahr für Jahr ein einmaliges Erlebnis. Statt im Bestimmungsbuch lassen sich die Tiere eins zu eins betrachten», sagt Markus Bieri. Neben den Vereinsmitgliedern helfen auch die Mitarbeiter des Reider Werkdienstes mit, dass dieser Schaunicht zum Trauerplatz wird. «Während wir am Abend und an den Wochenenden zum Rechten schauen, sind sie an Werktagen am Morgen vor Ort», sagt Markus Bieri. Mit Grund. Die Amphibien sind nachts unterwegs. Tagsüber packt nur ein paar vereinzelte die Wanderlust.

Krötenschleim, das muss nicht sein

Ganz schön voll sind die Kübel, die Markus Bieri an diesem Abend über die Strasse trägt. Insgesamt 26 Erdkröten, zwei Grasfrösche, ein Faden- und ein Bergmolch setzt er am Ufer des Altentalweihers mit angezogenen Gummihandschuhen zurück ins feuchte Gras. Denn einfach anfassen sollte man gerade die Erdkröten nicht. Ihre warzigen Hautdrüsen auf der Oberseite produzieren giftige Sekrete, die als Schutz vor Befall der Haut durch Mikroorganismen dienen. Sie enthalten zudem Stoffe, die bei Angreifern den Blutdruck steigern und deren motorische Zentren beeinflussen können. Trotzdem ziehen die Kröten gegen ihre natürlichen Fressfeinde wie Marder, Graureiher, Ringelnattern oder Bussarde oft den Kürzeren. Und was bewirkt das weisslich-klebrige Sekret bei uns Menschen? «Ich habs noch nie ausprobiert», sagt Markus Bieri und fügt an: «Laut Literatur kann es zu Reizungen der Schleimhäute von Augen und Magendarmtrakt führen. Wer einen verzauberten Prinzen sucht, küsst also besser einen Teichfrosch statt eine Erdkröte.»

> *«Wer einen verzauberten Prinzen sucht, küsst besser einen Frosch statt eine Erdkröte.»*
>
> **Markus Bieri,** *Präsident NaturReiden*

Vom Rettungsdienst in die «Immobilienbranche»

Für insgesamt fünf Lebensräume auf dem Reider Gemeindegebiet übernimmt NaturReiden die Aufsicht. «Vor der eigenen Haustüre etwas Sinnvolles für Fauna und Flora zu tun, macht Freude», sagt Markus Bieri. Diese Motivation zeigten auch jene freiwilligen Chrampfer, die 1991 den Altentalweiher aus dem sumpfigen Boden hoben und ein 800 Quadratmeter grosses Kleinod schufen. Für zahlreiche Amphibien dient der von der Gemeinde Langnau zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft initiierte Teichbau als Kinderstube. Ein Erdkrötenweibchen legt beispielsweise rund 4000 Eier, welche das Männchen äusserlich befruchtet. Nach ein bis zwei Wochen schlüpfen die Kaulquappen. Die Erzeuger selbst wandern zurück in die umliegenden Wälder und Hecken. Einen Froschzaun brauche es dann nicht mehr. Einerseits, weil der Drang zur Paarung vorbei ist, die Kröten nicht mehr schubweise unterwegs sind. Andererseits geben ihnen die wärmeren Temperaturen jenen Antrieb, dank dem sie die Strasse im Erdkröten-Schnellzugstempo überwinden können. «Langweilig wird es uns bei NaturReiden trotzdem nicht», sagt Markus Bieri und fügt mit einem Augenzwinkern an: «Unter anderem mischen wir wie im Januar im Immobiliengeschäft mit.» Brachten die Vereinsmitglieder vor der Krötenwanderung unter anderem Vogelhäuschen in Schuss, schaffen sie im Mai für Reptilien neuen Wohnraum. Ast- und Steinhaufen werden im Rahmen des Vernetzungsprojekts am Langnauer Huebbach aufgeschichtet, in denen sich mit allfälligen Kröten in der Nachbarschaft insbesondere Zauneidechsen «sauwohl» fühlen.

Weitere Infos zu den Aktivitäten des Vereins NaturReiden gibts unter www.naturreiden.ch. Hier sind auch die Anlässe der Jugendgruppe aufgeführt, welche NaturReiden und die Navo Dagmersellen gemeinsam ins Leben gerufen haben.

Tiere mit eigenem Navigationssystem

LAICHWANDERUNG Nach dem Winter in Kältestarre, geschützt unter Laub oder Erdhaufen, locken die milderen Temperaturen einheimische Amphibien wie Frösche, Kröten, Molche ins Freie. Sie machen sich auf zu den Tümpeln, Bächen und Weihern, in denen sie geboren wurden, um dort ihren Laich abzulegen. Dabei orientieren sie sich an einem eigenen «Navigationssystem», das aus einer «inneren Landkarte» besteht. Diese speichern die Jungtiere bei der Abwanderung vom Gewässer. Forschungen zeigen, dass sie sich auch verschiedenen Richtungsgebern wie Magnet- und Sternenkompass bedienen und so ihre Laichplätze punktgenau wiederfinden.

Im Kanton Luzern sind über 30 solche Zugstellen bekannt. Bei der Laichwanderung sind die Amphibien teils kilometerweit unterwegs. Dabei werden sie beim Überqueren von Strassen und Wegen oft massenhaft überfahren. Deshalb werden an kritischen Stellen Amphibiensperren errichtet. Diese «Leitplanken» aus Plastik leiten die wandernden Tiere in spezielle Auffangvorrichtungen, wo sie von freiwilligen Helferinnen und Helfern eingesammelt und sicher über die Strasse transportiert werden. Im Kanton Luzern werden so jährlich rund 30 000 Amphibien vor dem Strassentod bewahrt. In besonders starken Zugnächten kommt es dabei auch zu temporären Strassensperrungen. In unserer Region der Fall ist ist dies zwischen Willisau und Grosswangen im Ostergau, im Gebiet Lupfen und Gishalden in Langnau sowie im Bereich des Grünbodenweihers in Pfaffnau.

Autofahrende werden generell dazu aufgefordert, bei Nacht und insbesonders am Rand von Feuchtgebieten mit grosser Vorsicht und angepasster Geschwindigkeit zu fahren und auf Amphibien auf der Fahrbahn zu achten. Wenn möglich sollten bekannte Strecken mit Amphibienwanderungen gemieden und Umfahrungsstrassen genutzt werden. **pd./bo.**